[s.n.]

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geschichten aus Visperterminen

Pfarrer Zenhäusern war ein eifriger Prediger. Er konnte mit solcher Begeisterung von den ewigen Wahrheiten sprechen, dass er darob die Zeit vergass und die Hoffnung seiner Zuhörer auf die Endzeit einer harten Probe unterzog. Als er einmal nach schier endlosem Aufzählen der verschiedensten himmlischen Freuden sich beim Anblick seiner Gemeinde wieder an die Armseligkeit irdischen Daseins erinnerte, kommentierte der «alt Chritzer Hannes» für sich und seine nähere Umgebung das erlösende «Amen» mit den Worten: «Jetz ischt mu (ihm) das do öü no z Si cho.»

*

«Der Greto Chaschper» ist auf dem Acker «bim Chritzji unner dum Wäg» mit der «Zapphowwa» tüchtig am Umbrechen. Am Akkerrand hat er noch eine zweite Hacke stehen. Einer, der des Weges kommt, hält erstaunt inne und will wissen, was er denn mit der zweiten Hacke vorhabe. Der «Chaschper» richtet sich auf und gibt kurz angebunden Auskunft: «... fer z Wäxlu, wenn mer dischi gliejundi chunt (glühend wird).»

*

Es ist Weinlesezeit für die Gemeindereben. «D Schosefi» arbeitet sich in gebückter Stellung durch die Rebreihen. Plötzlich gewahrt sie vor sich ein Paar recht klobige Schuhe. Langsam erhebt sie sich und sagt: «Ich han gideicht, na lüt denu (diesen) Schüonu sigischt sus dü.» «Z Chritzer Hansi», stolzer Besitzer von grossen Bergschuhen, fühlt sich geehrt und erklärt: «Wenn der Christoph Kolumbus di Schüo akä hätti, de hätti-d-er Amerika dri Wuche ehner (früher) entdeckt!»

*

«Z Bärnhard Josisch Hans» philosophiert über das Heiraten: «Bis eini hescht, hescht ebbis, und wenn-d-schi de hescht, de hescht sus de!»

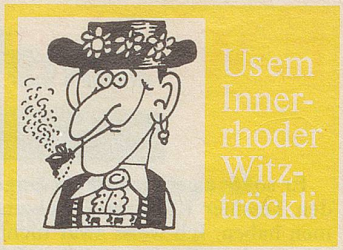
*

Zum alljährlich stattfindenden Jägerabend der Terbiner Hubertusjünger gehören immer auch ein paar erheiternde Worte vom «Gämsch Leji». Nachdem er sich und seine Kollegen in kühnem Jägerlatein aufs Korn genommen hat, würdigt er «z Meinradsch Josi», der mit 81 Jahren noch ein Reh erlegt habe. Auf die bedächtige Art des ergrauten Nimrods anspielend fährt er fort: «So, wie wier z Josi kenne, miesse wier anäh, dass das Reh – Sälbschtmordgidanku käh het.»

*

Oskar Studer und Christian Andres sind gute Freunde. So nehmen sie gemeinsam am traditionellen «Burgertrüch» teil, zu dem die Gemeinde auf nachmittags zwei Uhr eingeladen hat. Nach dem abendlichen Betzeitläuten verlassen sie auch wieder gemeinsam den Gemeindesaal. Auf dem Heimweg werden sie einer Geringfügigkeit wegen «uneis» und machen sich gegenseitig Vorhaltungen, bis «z Osgi» aufbegehrt: «Wenn d jetz nu es einzigs Wortji seischt, de kijunt-di (werfe ich dich) hie embri (hinunter) in denu Chabus!» Worauf «z Chrischti» entgegnet: «Kii dü nummu – wenn dü Chabus gsescht!»

(Burgertrüch – Trunk, der den Bürgern von der Gemeinde an verschiedenen Tagen des Jahres offeriert wird.) *Josef Sarbach*



De föfjöhrig Franzeli hett ohni im grinschte nebes a zhaid i de Wöschgölte ine baded. S Marieli chont de zue ond loht si uuf: «Bischt en Saukäli, me baded doch nüd ohni Badhose.» De Franzeli meent druffhee: «Wosch nüd globe, gad wege söveli Wasser.» *Sebedoni*

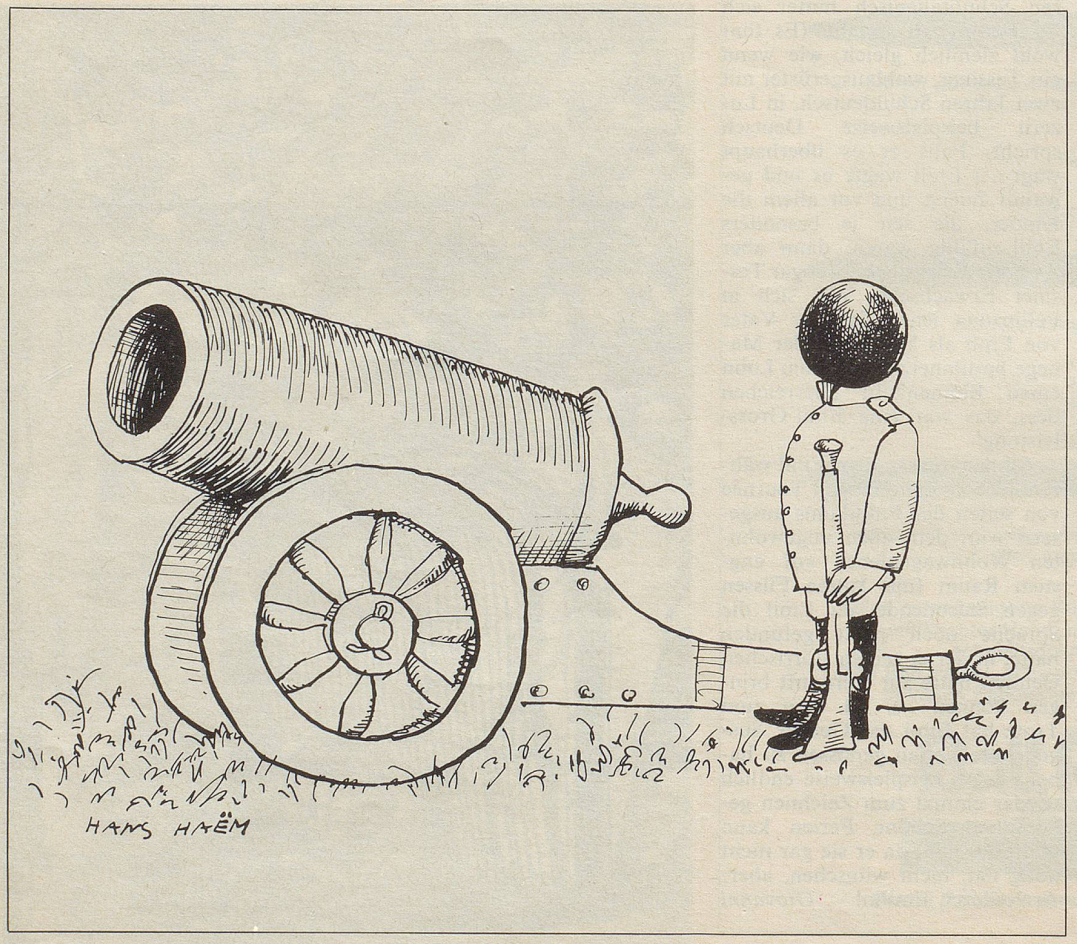
SEIT 1860

Kindschi

Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Michas Traum

Es flüstern die Lichter
am Weihnachtsbaum
von Michas uraltem,
heiligen Traum:
Ein König wird kommen
vom Himmel her,
dann gibt's auf der Erde
kein Elend mehr.
Das Schwert wird zum
Spaten,
der Speer zum Pflug,
und Brot reift für alle
im Feld genug.
Der Hunger geht unter
und gleiches Recht
verbindet das ganze
Menschengeschlecht.
Und Liebe, nur Liebe,
göttliches Erz,
die Wärme des Glückes
in jedem Herz ...
Ich lauschte ergriffen,
ein Tränlein fiel,
die Kerzen erloschen
und aus war das Spiel!

Max Mumenthaler

Micha war einer der kleinen Propheten im alten Juda.